

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Band: - (2017)

Artikel: Twann-Tüscherz, Dorfgasse 9c : ein kleines verstecktes Winzerhaus

Autor: Gerber, Christophe

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Twann-Tüscherz, Dorfgasse 9c

Ein kleines verstecktes Winzerhaus

CHRISTOPHE GERBER

Das Haus mit der Nummer 9c an der Dorfgasse gehört zu einer kleinen Gebäudegruppe in der hinteren nördlichen Häuserreihe des Strassendorfes Twann (Abb. 1). Einst mündete diese Sackgasse in die Hauptstrasse. Da das Haus saniert werden sollte, bot sich die Gelegenheit, das Gebäude punktuell zu untersuchen und damit Aufschluss über die räumliche Organisation, Funktion und bauliche Entwicklung des Hauses zu gewinnen (vgl. Gerber in diesem Jahrbuch, 267–281). Der trapezförmige Grundriss weist Seitenlängen von 5,5 bis 6,5 m und eine Gesamtlänge von 7,4 m auf. Der Abstand zum südlichen Nachbarhaus (Dorfgasse 9) beträgt knapp 1,5 m. Jedes der beiden Wohngeschosse umfasst eine Nutzfläche von 28,5 m². Die Gesamthöhe des Gebäudes beträgt 8,5 m. Ursprünglich stand das Haus frei, später, vermutlich im Laufe des 18. Jahrhunderts, wurde an die Ostmauer ein weiteres Haus angebaut.

Das Sanierungsprojekt beschränkte sich auf das Erd- und das Obergeschoss und sollte so viel Bausubstanz wie möglich, hauptsächlich aber die originalen Wandverputze erhalten. Trotz dieser Einschränkungen ist es gelungen, die Entwicklung des gesamten Gebäudes nachzuvollziehen und dabei fünf Bauphasen zu unterscheiden.

Zur ältesten Bauphase (Abb. 2, rot) gehörten die Mauern im Erdgeschoss, die Eingangstür und zwei kleine Fenster (Pos. 5, 7). Der ursprüngliche Zugang zum primären Bau ist nicht mehr erhalten. Er muss einst aus Holz gewesen sein und sich in der Ostfassade befunden haben. Die Tür mit dem Korbogen und das kleine südliche Fenster besitzen beide eine 11 cm breite Fasung, die in einer geraden Kehle endet. Im Innern des Hauses lassen sich die Balken des Dachgeschossbodens dieser Phase zuweisen. Die vier Dendroproben mit Waldkante der Deckenbalken datieren die Schlagphase ins Jahr 1485. Wenn auch eine Wiederverwendung des Baumaterials nicht ausgeschlossen werden

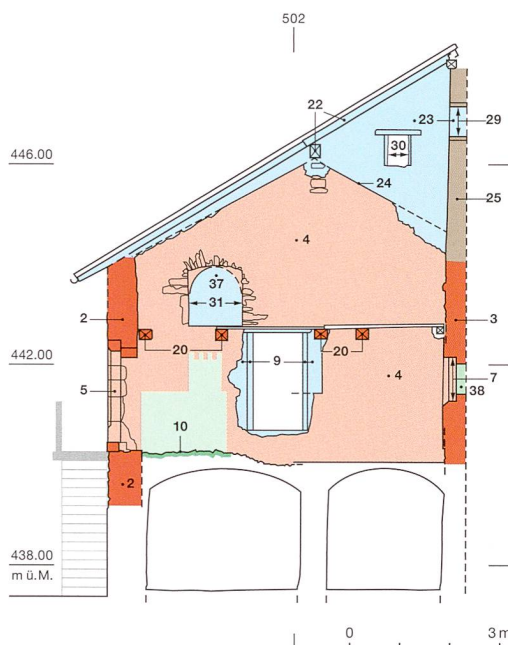


Abb. 1: Twann-Tüscherz, Dorfgasse 9c. Das Stein- gebäude mit Pultdach liegt in einer rückwärtigen Häuserreihe am Fuss des Rebberges. Blick nach Osten.

Abb. 2: Twann-Tüscherz, Dorfgasse 9c. West-Ost- Schnitt durch das Ge- bäude. Rot: Primärer Bau kurz nach 1485; grün: Lage des Kachelofens, 2. Hälfte des 17. Jahr- hundert; braun: Anbau, spätes 18. Jahrhundert; blau: Aufstockung und Umbau, 19. Jahrhundert; Blick nach Norden. M. 1:150.

Abb. 3: Twann-Tüscherz, Dorfgasse 9c. Nordmauer mit Abdruck des ursprünglichen Daches (rote Linie); in der Ecke links unten, das ursprüngliche Fenster (31).



Abb. 4: Twann-Tüscherz, Dorfgasse 9c. Westfassade mit Bogenportal zum spätmittelalterlichen Primärbau. Kamin- und Fenstereinbau (grün) stammen aus dem späten 17. Jahrhundert.



Abb. 5: Twann-Tüscherz, Dorfgasse 9c. Erdgeschoss mit Kachelofenfundament (grün). Rechts, die ursprüngliche Tür; links, das Doppelfenster aus dem späten 17. Jahrhundert.



kann, steht einer Datierung dieser Phase ins Mittelalter nichts entgegen. Eine ähnliche Kellertür aus Hauterive NE, Rue de la Croix d'Or 20–22, datiert ins Jahr 1506. Dieses erste Gebäude enthielt ein Satteldach, dessen Konturen in der Nordmauer noch sichtbar sind (Abb. 3). Die ursprüngliche Funktion des Gebäudes bleibt ungewiss. Handelte es sich bereits um ein Wohnhaus oder diente es in irgendeiner Form dem Weinbau?

Das Doppelfenster mit einem Steingewände aus Hauterivekalkstein (Abb. 4 und S. 267, fig. 2) in der Westfassade wurde in einer späteren Phase in die Mauer eingelassen. Es geht auf den Umbau der Phase 2 (grün) zurück. Der Sturz, die Stützen und die Sprossen weisen je-

weils eine Falzleiste mit Karniesprofil auf, die älter ist als diejenige der Fensterbank, deren herausgearbeitetes Profil eher an Vergleichsbeispiele des 17. Jahrhunderts erinnert. In dieser Umbauphase wurde im Erdgeschoss ein Kachelofen errichtet. Davon sind heute nur noch die Fundamente zu sehen, welche einst direkt auf das Gewölbe des westlichen Kellers (Abb. 2 und 5) gestellt waren. Die im Fundamentgeviert aufgefundenen Ofenkacheln weisen auf einen zweiteiligen Kachelofen mit länglichem halbrundem Feuerkasten und rundem Turm hin. In derselben Phase wurde das Ostfenster (7) zugemauert (38).

Das östlich angrenzende Steingebäude (Dorfgasse 11a) wurde in der nächsten Umbauphase (blau) errichtet. Dessen First verläuft rechtwinklig zu unserem Haus. In den Phasen 4 und 5, welche eventuell zeitgleich stattfanden, können tiefgreifende Umbauten beobachtet werden: die Aufstockung des Steinbaus, der mit einem Pultdach versehen wurde, die Errichtung neuer Fenster in der Nord- und Südfassade, der Abbruch des Kachelofens und die Auffüllung von dessen Fundamentgeviert mit zahlreichen, sehr gut erhaltenen Kachelofenfragmenten.

Dank Schriftquellen erfahren wir, dass die Familie des Bernburgers Johann Jakob Bucher in Twann nebst einem Rebberg auch ein Gut (Dorfgasse 9) besass. Dieses liess er um 1670 umbauen. Die zweite Umbauphase des Hauses an der Dorfgasse 9c könnte auf diese Zeit zurückgehen. Die Entdeckung eines primären Baus des Spätmittelalters in einem eher bescheiden wirkenden Steingebäude am Fuss des Rebberges abseits der Hauptgasse ist eine echte Überraschung. Noch spannender wirkt der Befund, wenn man die später eingebauten qualitativsten Architekturelemente betrachtet.

Bei Bauuntersuchungen begegnen wir bislang eher selten architektonischen Überresten dieser Epoche. Es besteht die Hoffnung, dass künftige Untersuchungen am Nordufer des Bielersees uns mit weiteren Funden überraschen.

Literatur

Christophe Gerber, Le poêle à chargement frontal de Twann-Tüscherz, Dorfgasse 9c. Archäologie Bern 2017. Jahrbuch des Archäologischen Dienst des Kantons Bern 2017. Bern 2017, 267–281.

Andres Moser, Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Landband III. Der Amtsbezirk Nidau, 2. Teil. Bern 2005, 284–285.